

Lokeal-Anzeiger

Zeitung für den Stadtteil Wiesbaden-Waldstraße

Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags nachmittags.
Bezugspreis: monatlich 60 Pfg. einschl. Trägerlohn. Durch
die Post bezogen vierteljährlich 2.20 M.

Telefon Nr.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr.

Einzelanpreis: die einseitige Postzeitung oder deren Raum
15 Pfg., Kleinanzeigen die 90 mm-Zeile oder deren Raum 50 Pfg.
Beilagegebühr nach Vereinbarung.

Druck und Verlag von W. Nag. Verantwortlich für die Redaktion: Aug. Nag, Wiesbaden-Waldstraße. — Geschäftsstelle: Jägerstraße 18.

Nr. 32

Donnerstag, den 16. März 1933

2. Jahrgang

Für eilige Leser

- Der Reichspräsident hat für die Wehrmacht eine Auszeichnung der Hohenzeichen verordnet. Er hat verordnet, daß die Reichskolonne in den Farben schwarz-weiß-rot zu tragen ist.
- Reichsminister Hitler hat erneut eine Unterredung mit vier Augen mit dem Reichsbankpräsidenten Dr. Loh über die Anpassung der Reichsbankpolitik an die Aufgaben der Reichsregierung.
- Die Mitglieder der bisherigen preussischen Regierung haben erklärt, daß sie von einer Weiterverfolgung ihrer Klage auf Ungültigkeitserklärung der Landtagswahl vor dem Staatsgerichtshof abzugehen beabsichtigen.
- Reichsminister Dr. Brüning gab vor der Presse Erklärungen ab über die Aufgaben und die Organisation des neuen Ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda.
- Der Ausfuhrüberschuß für Februar beträgt 27 Millionen Mark.
- Es verlautet, daß der neue preussische Landtag in seiner zweiten Sitzung am 23. März die Neuwahl des Ministerpräsidenten vornehmen werden wird.
- Zum württembergischen Staatspräsidenten wurde der nationalsozialistische Abgeordnete Murr gewählt.
- Das nationalsozialistische „Fränkische Volk“ glaubt zu wissen, daß für den bayerischen Landtag keine Neuwahlen ausgeschrieben werden.
- Im Sitzungssaal des österreichischen Nationalrates gab Präsident Strauer vor einem Teil der Abgeordneten eine Erklärung ab. Die eigentliche Sitzung war von der Polizei verboten worden.
- Reuter meldet, es sei wahrscheinlich, daß Macdonald am Samstag zu einer Unterredung mit Mussolini nach Rom fahren werde.
- Macdonald soll beabsichtigen, am Donnerstag einen Konventionsskizzen vorzulegen, mit dessen Annahme die erste Phase der Abrüstung abgeschlossen werden sollte.

Wirtschaftliche Umschau

Der Außenhandel im Februar. — Neue Kartoffelfloedenaktion. — Starke Zunahme des Zuckerrübenanbaues zu erwarten. — Reichsbahn und Wirtschaftslage. — Die Rheinschiffer wollen Staatshilfe.

Soeben werden die Zahlen des Außenhandels im Monat Februar veröffentlicht, die einen weiteren Rückgang zeigen. Die Einfuhr betrug 347 Millionen Mark, das sind 21 Millionen weniger als im Januar, die Ausfuhr 374 Millionen oder 17 Millionen weniger. Der Ausfuhrüberschuß dagegen ist etwas gestiegen und zwar von 23 auf 27 Millionen Mark. Bei der Betrachtung dieser Zahlen ist allerdings zu berücksichtigen, daß der

Februar zwei Werktage weniger hatte als der Januar; prozentual berechnet wäre der Außenhandel gegenüber dem Januar sogar gestiegen. Von dem um 21 Millionen Mark niedrigeren Wert der Einfuhr im Februar entfielen 13 Millionen auf die Rohstoffe und 8 Millionen auf die Lebensmittel, und zwar ist die Baumwolleneinfuhr allein um 11 Millionen zurückgegangen, ferner wurden fünf Millionen weniger Obst- und Süßfrüchte eingeführt, eine Entwicklung, die nur zu begrüßen ist. Die Maßnahmen zugunsten der deutschen Hühnerzucht und Getreidewirtschaft scheinen bereits sich auswirken zu beginnen, um je eine Million Mark ist die Einfuhr von Eiern und von Mais gesunken. Dagegen hat die Einfuhr von Margarine und Schmalz um je eine Million zugenommen; anscheinend will man sich noch eindecken, bevor neue Maßnahmen auf dem Gebiete der Fettwirtschaft, über die noch keine Beschlüsse gefaßt wurden, getroffen werden. In der Ausfuhr stimmt der weitere Rückgang von Fertigwaren einigermaßen bedenklich; für 15 Millionen Mark wurden weniger Fertigfabrikate ausgeführt. 11 Millionen davon entfielen auf Maschinen und Eisenwaren, deren Ausfuhr nach Rußland einen weiteren Rückgang verzeichnet. Die Ausfuhr von Textilfertigwaren ist dagegen um acht Millionen gestiegen.

Auf Veranlassung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird in Anbetracht der großen Kartoffelvorräte eine neue Kartoffelfloedenaktion im Gesamtumfang von 50 000 Tonnen durchgeführt werden. Diese Maßnahme wird zu einer wesentlichen Entlastung des zurzeit flauen Kartoffelmarktes beitragen. Den kartoffelliefernden Landwirten wird auch bei dieser Aktion ein Preis von mindestens neun Pfennig je Störkpfund prozent frei Fabrik geboten. Der Kauf von Kartoffeln durch das Reich und ihre verbilligte Abgabe zu Schweißmehl wird ebenfalls erfolgt im engen Zusammenhang mit der Pflege des Getreidemarktes. Der Mehrerlös für Kartoffeln wird bei den Landwirten zu verstärkter Verfütterung von betriebseigenem Futtergetreide führen, das sonst auf den Markt drängen würde. Es wird somit zugleich eine weitere Gesundung des Getreidemarktes erreicht. Neue Reichsmittel werden für die Kartoffelfloedenaktion nicht benötigt.

In der Öffentlichkeit ist schon wiederholt die Frage diskutiert worden, wie stark sich der diesjährige Rübenanbau ausdehnen werde. Noch dürfte es schwierig sein, darüber nähere ziffernmäßige Angaben zu machen. Fachkreise glauben immerhin soviel feststellen zu können, daß der Mehranbau dieses Jahr etwa 35 bis 40 Prozent betragen dürfte. Auf die internationalen Verhältnisse wird das allerdings ohne Einfluß sein. Da die Erzeugung 1932-33 rund 350 000 Tonnen hinter dem Verbrauch zurückbleiben wird und dementsprechend die Vorräte abnehmen werden, ist es nötig, soviel Zucker zu erzeugen, daß Ende August nächsten Jahres genügend Zucker vorhanden ist, um den

heimischen Bedarf zu decken, bis neuer Zucker der Kampagne 1934-35 zur Verfügung steht. Die Ausfuhr Deutschlands für die Kampagne 1932-33 ist durch das Chadbourne-Abkommen auf 200 000 Tonnen festgesetzt. Es ist jedoch zweifelhaft, ob bei den niedrigen Weltmarktpreisen diese Menge auch tatsächlich exportiert wird. Bis jetzt ist eine endgültige Entscheidung über die Höhe der deutschen Pflichtausfuhr noch nicht festgesetzt. Die Wirtschaftliche Vereinigung der Deutschen Zuckerindustrie empfiehlt eine Quote von fünf Prozent des Grundkontingents, also etwa 100 000 Tonnen. Da das Inlandskontingent auf 64 Prozent festgesetzt ist, beschäftigen sich die Fabriken zurzeit damit, an Hand dieser Daten unter Berücksichtigung der Ueberlagerungsbestände ihre Rübenabschlüsse zu tätigen. Erwähnt muß allerdings werden, daß aus Industrie und Landwirtschaft Angriffe gegen die Festlegung der Kontingente erhoben worden sind.

Die Entlastung des Arbeitsmarktes in der zweiten Hälfte des Februar, die die Zahl der Krisenopfer auf fast sechs Millionen zurückgedrängt hat, ist in der Hauptsache ahrszeitmäßig bedingt. Es ist auch damit zu rechnen, daß diese Entlastung im März anhält, um so mehr, als nun auch tatkräftige Maßnahmen zur Durchführung der Arbeitsbeschaffung ergriffen werden sollen. Bisher konnten diese Maßnahmen deshalb nicht ausgeführt werden, weil die Witterung für die Außenberufe recht ungünstig war, so daß der Beginn der Arbeiten immer wieder hinausgeschoben werden mußte. Das richtige Spiegelbild der wirtschaftlichen Lage und Entwicklung ist vor allem auch aus den Monatsergebnissen der Reichsbahn zu gewinnen. So hat die Reichsbahn im Januar rund 208,5 Millionen Mark eingenommen, was im Vergleich zum Januar 1932 beim Güterverkehr nur noch einen geringen Unterschied bedeutet. Etwas größer liegt der Vergleich beim Personenverkehr. Aber auch hier ist eine leichte Besserung unverkennbar. Mit dem Hochkonjunkturjahr 1929 lassen sich allerdings die Ergebnisse der Krisenmonate nicht vergleichen.

Das Schicksal des von Generaldirektor Jägermann im ausgearbeiteten Planes zur Sanierung der Rheinschiffahrt ist jetzt durch die Einzelschiffer entschieden worden, die mit großer Mehrheit die Ablehnung des Planes beschlossen haben. Während man noch vor kurzem in beteiligten Kreisen an eine Verständigung über den Sanierungsplan geglaubt hatte, hat sich inzwischen eine Wandlung in der Auffassung der meisten Partikuliere vollzogen. In der Mitgliederversammlung, an der erstmalig eine Schiffergruppe der RSDAP teilnahm, wurde von Syndikus Dr. Reinig ein Ueberblick über den bisherigen Verlauf der Sanierungsverhandlungen gegeben. Dabei seien, wie er ausführte, die Reedereien stark auf die Seite „ma ihres Geschäftes bedacht gewesen, und bei den letzten

Ein verhängnisvoller Abend.

Roman von Siebet Dill.

„In meinen Augen gebührt ihr ein Denkmal so gut wie der Jeanne d'Arc.“
Er schaute nach Charles hinüber, der unbeweglich an der offenen Balkontür stand und in die Dämmerung starrte.

„Nun wirst du heimgehen, alter Freund, es ist spät geworden. Mein Diener kommt gleich zurück. Versprich mir nur eins: daß sie davon etwas erfahren. Ich reise morgen früh; ihr werdet nichts mehr von mir hören, bis die Anzeige kommt, die mit dem schwarzen Rand. Oder du erfährst es von dem Notar. Ach, mir ist es nun leicht, aber ich möchte, daß du mir noch einmal deine Hand gibst, Charles. Du kannst es nicht? Das tut mir leid.“

Es entstand eine schwere tiefe Stille in dem halbdunklen Zimmer, in dem noch kein Licht angezündet war. Der Abendwind bewegte das weiße Tisch Tuch gespenstisch hin und her. Dieses kalte weiße Tuch erinnerte Charles an etwas, an das er nicht erinnern sein wollte. Der Rollstuhl, die Umrisse des Kopfes dort, das weiße Leintuch, das sich bald über jene abgekehrte Gestalt breiten würde.

Es übermannte ihn: die Jugend, seine Freundschaft, die Frau — alles zerrissen durch diese furchtbare Weichte.

Plötzlich dachte er an etwas, das er ganz vergessen hatte. Er griff plötzlich an seine Brusttasche, nahm seine Brieftasche heraus und suchte den Schein. Da war er, zusammengefaltet und vergilbt. Er entfaltete

ihn. Er trug das schreckliche Datum des verhängnisvollen Abends im Juli. Rene sah ihm zu. Er sprach kein Wort.

Und mit einem Ruck zerriss Charles den Schein in Stücke und warf ihn in den Kamin. Auf dem Schreibtisch lag der Umschlag mit der Aufschrift: Mein letzter Wille. Er zerriss auch diesen.

„Was tust du?“ Rene griff nach Charles Arm. Aber das Testament war zerrissen und flog hinterher auf die Holztische im Kamin. Dann zündete Charles ein Streichholz an, und das zerrissene Papier loderte auf, es wand und bog sich wie in Schmerzen — Charles nahm die Feuerzange und stieß es zwischen den Holztisch, bis es ganz verbrannt und zu Asche geworden war.

„Weshalb hast du das getan?“ fragte Rene. Charles sah ihn stumm an und ging dann nach der Tür.

„Charles!“ rief Rene ihm nach. „Gib mir noch einmal die Hand. Wir sehen uns nie wieder! Denk an dein Wort!“

„Ich habe es dir versprochen“, sagte Charles. „Ich halte mein Wort.“

Rene sank in den Sessel zurück.

„Ah, du bist doch gut! Du bist der alte Charles Goniard, den ich in der Schule lieb hatte. Ja, und nun geh.“

Wenn du mir die Hand nicht mehr geben willst, so habe ich wenigstens dein Wort.“

Da stürzte Charles auf den Freund zu, nahm seine Hand und drückte sie fest gegen die Stirn. Er fühlte auch, daß ihm die Tränen aufstiegen; dann riß er sich los, stürmte hinaus und die Treppe hinunter, wie auf einer Flucht.

Madame trat aus ihrem Kontor und sah ihm erstaunt nach. „Mein Gott, wo lief der denn hin? Bitte

sehen Sie doch einmal nach, Gustave“, befohl sie dem Hausdiener.

Der lief an die Türe des Gartens und schaute die Allee hinunter.

„Der Herr ist in den Park gegangen“, meinte er.

Im Park saßen friedlich die Bödel. Menschen kamen Charles entgegen, Paare, die glücklich ausfuhren, und Familiengruppen, erheit und ermüdet von dem sonntäglichen Vergnügen.

Die Luft stand drückend und weich unter den alten Bäumen. Er hielt es hier nicht aus, er ging an den Fluß und setzte sich auf eine der letzten Bänke der Promenade. Hier war er allein.

Den Kopf in den Händen, schaute er über das stille Wasser, das so ruhig seine Wege zog. Schon seit Jahrhunderten und länger, immer denselben Weg. Tiefe, violette Schatten umhüllten ganz die blauen Berge der Ma eleine, in feinen, grauen Duft getaucht lag das grüne Tal.

Ein Neger spazierte vorbei mit einer weißgekleideten Dame. Zwei Kinder liefen aus dem Park einem Pudel nach, der an ihm vorüberprang, die Abendspaziergänger kamen nun aus den Hotels heraus, verfertete Damen, Bäuerinnen in wollenen Strümpfen, brillantgeschmückte Amerikanerinnen in Abendtoiletten, mit gefärbtem Haar. Er hörte Englisch sprechen, wie unterwegs auf der Fahrt an der Loire.

Wenn wir dort geblieben wären, dachte er, und diesen Ort nie gesehen hätten, was gäbe ich dafür.

Die Zähne in den Handrücken vergraben, dachte er weit zurück. Sein ganzes Leben zog dabei an ihm vorbei. Die Jugend — und Rene, dann die Schulzeit

Verbreitungen in Mannheim sei ihre Bereitwilligkeit in der Frage der paritätischen Stilllegung durch die Forderung, den stillzulegenden Raum wieder zurückzugeben zu können, wieder aufgehoben worden. Es wurde ein Telegramm an den Reichskanzler abgesandt, worin um Regierungshilfe nachgesucht wird. Man kann die neue Situation dahin kennzeichnen, daß im Gegensatz zu dem bisher vertretenen Gedanken der Selbsthilfe, der vor allem von den Reedereien gefordert wird, von den Partikulierschiffen jetzt wieder, wie schon früher, um Staatshilfe nachgesucht wird.

Aufgaben des Propagandaministeriums

Die Verbindung zum Volk. — Reichsminister Göbbels vor der Presse.

Berlin, 15. März.

Der Leiter des neuen Ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Reichsminister Göbbels, verbreitete sich vor Vertretern der Presse über die Aufgaben und die Organisation seines Ministeriums. Er unterstrich, daß sich seit dem 30. Januar eine nationale Revolution vollzogen hat, die in einem großen Schwung im Laufe von sechs bis acht Wochen geschichtliche Dinge gestaltete, für die in regulären Zeiten wahrscheinlich 20 oder 30 Jahre nötig gewesen wären.

Diese Dinge können nicht mehr rückgängig gemacht werden, sondern die nationale Revolution und ihre Ergebnisse sind Tatsachen, mit denen sich in Deutschland jedermann abfinden muß, ob er ihnen sympathisch oder antipathisch gegenübersteht.

Ich sehe nun in der Einrichtung dieses Ministeriums eine revolutionäre Regierungstat und zwar insofern, als die neue Regierung nicht die Absicht hat, das Volk sich selbst zu überlassen. Die Regierung ist im wahrsten Sinne des Wortes eine Volksregierung. Dr. Göbbels verwahrte sich aufs leidenschaftlichste dagegen, daß die Regierung der Ausdruck irgendeines reaktionären Empfindens sei. Die Regierung werde dem Volk das Geben, was ihm gebührt, allerdings in anderer Form als es dem demokratischen Parlamentarismus möglich gewesen sei.

Ueber die Aufgabe des neuen Ministeriums erklärte Dr. Göbbels, es solle den lebendigen Kontakt herstellen zwischen der nationalen Regierung als der Ausdrucksform des Volkswillens und dem Volke selbst.

Das Ziel sei nicht darin erreicht, daß die Regierung 52 Prozent Parlamentsmehrheit habe. Das könne auf die Dauer einer Regierung, die so große einschneidende Maßnahmen treffen muß, nicht den Rückhalt im Volke geben, dessen sie bedarf. Ich sehe unsere Aufgabe darin, sagte Dr. Göbbels, die propagandistischen Vorbereitungen zu treffen, um auf die Dauer das ganze Volk auf unsere Seite zu ziehen. Das geht nicht allein durch sachliche Arbeit, diese Arbeit muß dem Volke auch klargemacht werden. Dr. Göbbels betonte dann, daß die Aufgabe der Regierungspropaganda nicht nur darauf hinführen könne, Menschen mehr oder weniger mit dem neuen Regiment auszuwöhnen, sondern sie zu gewinnen. Er wies weiter auf die Vorarbeit hin, die die nationalsozialistische Bewegung auf diesem Gebiet bereits geleistet habe. Sie habe die Massenbeeinflussung gut verstanden. Auch der Reversiereste werde zu überzeugen versucht, daß der jetzt eingeschlagene Kurs richtig ist.

Diese Regierung gehe nicht mehr, sie sei entschlossen, zu bleiben, sie habe aber den Entschluß, für ihr Bleiben die notwendige Resonanz in den breiten Volksmassen zu finden.

Die alte Staatsführung habe auf dem Gebiete der Propaganda vollkommen versagt. Alle modernen Mittel der Technik müßten ausgenutzt werden. Ohne die Massen sei keine Politik zu machen. Dieser Standpunkt stehe nicht im Widerspruch mit dem Persönlichkeitsprinzip, das Dr. Göbbels bejahete. Die Persönlichkeit werde sich die Massen unterzuordnen wissen. Das Wort vom beschränkten Untertanenverstand müsse verschwinden. Alles liege nur daran, daß komplizierte Gedankengänge so vereinfacht werden müssen, daß jeder sie versteht.

mit Rene — die ersten Abenteuer mit Rene — Odetta und — Rene.

Er stöhnte auf. Was nun?

Ein Romanheld erschlekt sich. Fertig, bums — und alles ist aus. Aber ich bin kein Romanheld, dachte Charles, ich bin ein einfacher Mensch, allem Ungewöhnlichen gegenüber hilflos. Soll ich nun hingehen und ihr eine tragische Szene machen? Sie anklagen, bis sie mir zu Füßen sinkt und um Verzeihung bittet? Aber, was habe ich davon, wenn sie mich auch jetzt um Verzeihung bittet? An dem Geschehenen ändert das nichts. Und darf ich denn etwas sagen? Ich habe mich ja festgelegt mit diesem Schwur! Nein, er hat mich ein Blanko unterschreiben lassen. Ich brauche das Versprechen nicht zu halten, hier handelt es sich um meine Frau. In diesem Falle bricht man das Ehrenwort. Und ist ein Schuft. Aber was liegt daran, was ich bin? dachte er. Es ist aschehen, und wir haben uns damit abgefunden. Und Rene ist bestraft.

Er sah ihn vor sich, gealtert, gebrochen vor der Zeit. Der Schuldschein war zerrissen. Ich habe ihn mit mir herumgetragen, wie — wie der alte Jacques, der auch die unbezahlten Schecks in seiner schmierigen Brieftasche mit sich trägt. Genau so — und wir waren Freunde —

Was würde meine Mutter sagen, dachte er. Und weshalb riet sie mir damals: Gib ihm das Geld?

Hinter seiner Stirn arbeitete es wie in einer Mühle. Bilder stiegen vor ihm auf. Der Prozeß, das Gefängnis, die Verhöre, die Richter. Und dazwischen Klug, wie ein Hammer, sein Herz: Odetta, Odetta! Er verbarg den Kopf in die Hände.

(Fortsetzung folgt).

Die Organisation

Dr. Göbbels ging dann auf die Organisation des neuen Ministeriums ein, das fünf Abteilungen umfassen wird: 1. die Abteilung Rundfunk, 2. die für die Presse, 3. die für aktive Propaganda, 4. den Film und 5. die Abteilung für Theater und Volkserziehung.

Im einzelnen führte Dr. Göbbels hierzu aus, daß dem Rundfunk ein modernes Tempo gegeben werden solle. Ein nationales Ereignis, wie die Eröffnung des neuen Reichstages oder der Dankgottesdienst in einer Potsdamer Kirche oder die Parade eines Potsdamer Regiments vor dem Reichspräsidenten dürfe sich nicht mehr vor wenigen Menschen abspielen, sondern die ganze Nation müsse an solchen Vorgängen unmittelbaren Anteil nehmen.

Besonders interessant waren auch die Ausführungen, die Dr. Göbbels zu dem Problem Presse machte. Die Presse muß der Regierung helfen. Sie darf auch die Regierung kritisieren. Aber wenn sie an der Regierung etwas auszufahren haben, muß das in Form und Ton so vorgebracht werden, daß den Feinden der Regierung im Inland und Ausland nicht die Möglichkeit gegeben wird, sie zu zitieren.

Die Gebiete von Theater und Film sollen, soweit sie von Länderressorts bearbeitet werden, unangefastet bleiben. Das neue Ministerium wird sich nur insoweit damit befassen, als dabei Reichsinteressen berührt werden. Auf dem Gebiete der Volkserziehung will das Ministerium versuchen, jenen einheitlichen nationalen Geist in das Volk hineinzutragen, der das Fundament der neuen nationalen Regierung ist.

Zum Schluß führte der Minister, noch aus: Man kann heute feststellen, daß sich die nationale Revolution mit einer Disziplin und Geschlossenheit vollzogen hat wie niemals in der Geschichte einer Revolution. Wenn man sich heute über manches beklagt, was auch wir mißbilligen, dann kann man nur sagen: Seien Sie dankbar, daß es dabei geblieben ist und vergessen Sie niemals, daß die Männer, die heute den neuen Staat tragen, vor einem Jahr noch nackt durch die Straßen marschierten, weil man ihnen die Brautheiden ausgezogen hatte. Uns befeelt alles andere als kleinliche Rachsucht, wir haben aber die Pflicht, dafür zu sorgen, daß das Volk nicht verheßt wird.

Sie haben nun die Aufgabe, sich mit diesen Dingen abzufinden und sich so oder so zu entscheiden. Die Regierung, die in 14 Tagen die Reichsreform durchgeführt hat, wird nicht kapitulieren. Aber wir wünschen, daß Presse und Regierung vertrauensvoll Hand in Hand arbeiten können.

Von gestern auf heute

Kopenhagen. Die deutsche Kommunistin Frau Marie Reefe ist nach Schweden abgereist; man nimmt an, daß sie sich von dort nach der Sowjetunion begeben wird.

London. Wie Reuter aus Washington meldet, hat der dortige deutsche Botschafter von Brüttwisch und Gaffron im Zusammenhang mit dem Regierungswechsel in Deutschland um Enthebung von seinem Posten gebeten.

Die Hoheitszeichen der Wehrmacht

Wieder Schwarzweißrot. — Eine Verordnung des Reichspräsidenten.

Berlin, 15. März.

Amlich wird mitgeteilt: Der Herr Reichspräsident hat mit Gegenzeichnung des Reichskanzlers und des Reichswehrministers für die Wehrmacht eine Änderung der Hoheitszeichen verordnet.

Nach dieser Verordnung ist die Reichskriegsflagge wie bisher Schwarzweißrot mit dem Eisernen Kreuz in der Mitte unter Wegfall der Schwarzroldenen Ede.

Die Bösch der Kriegsschiffe ist die neue Reichskriegsflagge in entsprechend kleineren Abmessungen.

Die Flagge des Reichswehrministers ist die neue Reichskriegsflagge mit weißschwarzer Umrandung.

Die Dienstflagge der Reichsbehörden zur See, soweit sie von Behörden der Wehrmacht geführt wird, ist die Reichskriegsflagge, jedoch im weißen Streifen mit dem Reichsadler anstelle des Eisernen Kreuzes.

Der Herr Reichspräsident hat ferner verordnet, daß die Wehrmacht an der Dienstmühle im Ehrenlaubfranz die Reichskofarde in den Farben schwarzweißrot und an der Feldmühle nur die Reichskofarde zu tragen hat. Am Stahlhelm wird an der Stelle des bisherigen landsmannschaftlichen Abzeichens das gleiche Schild in den Farben schwarzweißrot getragen.

Ein Erlaß

Der Herr Reichspräsident hat dazu folgenden Erlaß an die Wehrmacht gerichtet:

„An die Wehrmacht! Durch meine Verordnungen über die Änderung der Reichskriegsflagge und über die Wiedereinführung der alten schwarzweißroten Kofarde habe ich der inneren Verbundenheit der deutschen Wehrmacht mit den widererstarften nationalen Kräften des deutschen Volkes auch einen sichtbaren Ausdruck gegeben.“

Die deutsche Wehrmacht hat, trotz aller äußeren Fesseln, durch schwere Nachkriegsjahre dem deutschen Volke den Wehrgehalt erhalten. Mögen diese äußeren Zeichen innerer Verbundenheit dem ganzen Volke stets vor Augen führen, daß eine bessere Zukunft nicht ohne den Willen zur Verteidigung der Heimat errungen werden kann. Im Dienste der alten Soldatentugenden, getragen vom einheitlichen Willen des Volkes, soll die Wehrmacht auch künftig ein Sinnbild und Stolz der Nation bleiben.

Die süddeutsche Neuordnung

Reichskommissar in Hessen zurückgezogen.

Berlin, 15. März.

Nachdem am Dienstag der heftige Landtag eine neue Regierung gebildet hat, hat der Reichsminister des Innern die von ihm auf Grund des Paragraphen 2 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 getroffene Anordnung zurückgenommen.

Damit ist der dem bisherigen Regierungsrat, heftigen heftigen Minister Dr. Müller erteilte Auftrag, für die Reichsregierung die Befugnisse der heftigen obersten Landesbehörde, soweit dies die Erhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung erforderliche, wahrzunehmen, erloschen.

Keine Landtagswahlen in Bayern

Regierungsoverhandlungen ruhen bis Samstag.

Bayreuth, 15. März.

Das nationalsozialistische Organ für Nordbayern „Frankisches Volk“ schreibt, daß Neuwahlen für Bayern nicht vorgesehen seien, wie aus Besprechungen mit dem Reichskanzler selbst hervorgehe.

Es werde vielmehr die Zahl der Wähler vom 5. März einfach umgerechnet und als Maßstab für den bayerischen Landtag gewertet, so daß also nach dem Ergebnis des 5. März die Nationalsozialisten mit nahezu der absoluten Majorität in den bayerischen Landtag einziehen könnten. Auf Grund dieser Zahlen könne die Neubildung einer verfassungsmäßig auf eine starke Mehrheit des deutschen Volkes gestützte Regierung unverzüglich erfolgen.

Wie von bayerischer ausländischer Seite halbamtlich verlautet, ruhen die Verhandlungen über die Regierungsbildung in Bayern bis zum Samstag. An diesem Tage werde der Reichskanzler erneut in München weilen, um an den Verhandlungen teilzunehmen.

Württembergische Regierung gebildet

Stuttgart, 15. März.

Der württembergische Landtag trat Mittwoch mittag zur Wahl des Staatspräsidenten und des Landtagspräsidenten zusammen. Der nationalsozialistische Abg. Murr wurde mit 36 Stimmen von 49 verfassungsmäßig zum Staatspräsidenten gewählt. Murr erklärte, daß er selbst noch das Innen- und das Wirtschaftsministerium übernehme. Weiterhin berief er zum Kultus- und Justizminister den nationalsozialistischen Landtagspräsidenten Mergenthaler, zum Finanzminister den deutschnationalen bisherigen Finanzminister Dr. Dehlinger. Der Staatspräsident teilte mit, daß die neue Regierung beabsichtige, den deutschnationalen Abgeordneten Hirzel zum ehrenamtlichen Staatsrat mit beratender Stimme zu berufen. Der Staatspräsident fügte hinzu, daß zur Abgabe einer Regierungserklärung der Landtag zu gegebener Zeit wieder zusammenberufen werden solle.

Zum Landtagspräsidenten wurde der nationalsozialistische Abg. Dr. Jonathan Schmid gewählt. Der Landtag wurde bis zum 1. April vertagt.

Rückzug aus Leipzig

Eine Erklärung der früheren Regierung Braun.

Berlin, 15. März.

Die Mitglieder der bisherigen preußischen Regierung raun übergeben als Ergebnis ihrer am Mittwoch durchgeführten Besprechungen der Öffentlichkeit folgende Erklärung:

„Um die Rückkehr zu normalen Zuständen zu erleichtern, beabsichtigen die preußischen Staatsminister, von einer Weiterverfolgung ihrer Klage auf Ungültigkeitserklärung der Landeswahl vor dem Staatsgerichtshof abzusehen, sobald die Neubildung der Regierung durch den Landtag verfassungsmäßig erfolgt ist.“

Braun verzichtet auf seine Mandate

Der frühere preußische Ministerpräsident Otto Braun hat den Verwaltungen des Reichstages und des preußischen Landtages mitgeteilt, daß er weder sein Reichstags- noch sein Landtagsmandat annehme.

Ministerpräsident a. D. Braun war Mitglied der verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung und seit 1920 Mitglied des Reichstages. Seit 1913 gehörte er ununterbrochen dem preußischen Abgeordnetenhaus und dem späteren preußischen Landtag an. Braun steht jetzt im 62. Lebensjahr.

Keine Pressekarten für Kommunisten und Sozialdemokraten

Die häuslichen Arbeiten, die in den Räumen der Krolloper anlässlich der bevorstehenden Reichstagsitzungen durchzuführen sind, machen gute Fortschritte. Die Arbeitszimmer und die Plätze auf den Emporen sind bereits verteilt. Zur Pressetribüne werden keine Karten für kommunistische Pressevertreter ausgeben. Auch die sozialdemokratischen Pressevertreter erhalten solange keine Einlasskarten, wie die sozialdemokratische Presse noch verboten ist. Für den preußischen Landtag ist ein ähnliches Vorgehen zu erwarten.

Publikumskarten vergriffen

Die Publikumskarten für die ersten beiden Sitzungen des preußischen Landtages am 22. und 23. März sind bereits vergriffen. Für den Reichstag verläutet eine ähnliche Feststellung hinsichtlich der ersten Plenarsitzung in den Räumen der Krolloper.

Politisches Allerlei

Razzia in einer Berliner Künstlerkolonie.

In Berlin-Schmargendorf unternahm die Polizei ein neues Neubauviertel, das von vielen Künstlern bewohnt wird, die der KPD angehören, eine Razzia. Es wurde eine große Menge von gedrucktem Material, eine Anzahl von Waffen und Fahnen und auch Ausrüstungen für die SS gefunden und sichergestellt. 14 Personen wurden in Haft genommen, mehrere andere, die nicht gemeldet waren, mußten ebenfalls den Weg zum Polizeipräsidium antreten. Auch bei einigen Abgeordneten und Funktionären wurde belastendes Material beschlagnahmt.

Vorstellungen Deutschlands in Prag.

Der deutsche Gesandte Dr. Koch hat zu wiederholten Malen im tschechoslowakischen Außenministerium gegen die Gefährdungen und Maßlosigkeiten in der Berichterstattung einzelner Blätter der Tschechoslowakischen Vorstellungen erhoben. Von der tschechoslowakischen Regierung wurde dem tschechoslowakischen Volke Verständnis entgegengebracht.

Lokale Tagesrundschau

Sedenstage

16. März.

1858 Der Maler Bernhard Buttersack in Liebenzell im Schwarzwald geboren.
1930 Der spanische General und Ministerpräsident Primo de Rivera in Paris gestorben.
1925 Der Mediziner August Wassermann in Berlin gestorben.
Sonnenanfang 6.13. Sonnenuntergang 18.05.
Mondanfang — Monduntergang 7.19.

17. März.

1811 Der Dichter Karl Gutzkow in Berlin geboren.
1813 Friedrich Wilhelms III. Aufruf „An mein Volk“. Er richtung der preussischen Landwehr.
1834 Der Techniker Gottlieb Daimler in Schondorf geboren.
1861 Viktor Emanuel II. wird König des geeinigten Italien.
1930 Der Vortragskünstler Marcel Salzer in Lichterfelde gestorben.
Sonnenanfang 6.11. Sonnenuntergang 18.07.
Mondanfang 0.49. Monduntergang 7.49.

Waldbrandgefahr

Das Frühjahr ist die gefährliche Jahreszeit der Waldbrände. Da weitaus die meisten Waldbrände durch Fahrlässigkeit entstehen, ist es nötig, die Bevölkerung, besonders rauchende Spaziergänger und die Wanderer, immer wieder nachdrücklich auf die Bestimmungen des Forstpolizeigesetzes hinzuweisen, wonach es verboten ist, mit unvorwärmtem Feuer oder Licht, also brennenden Zigarren, Zigaretten, Pfeifen oder Dödel den Wald zu betreten, im Walde brennende oder glimmende Gegenstände wegzurufen oder unvorsichtig zu handhaben, und im Walde oder in gefährlicher Nähe derselben Feuer anzuzünden. Aufgabe der Eltern und der Schule muß es sein, vor allem die jugendlichen Wanderer auf den großen Schaden aufmerksam zu machen, der durch ein weggeworfenes Zündholz oder eine Zigarette oder durch das neuerdings so sehr beliebte Blöken im Walde entstehen kann.

Wer einen Waldbrand wahrnimmt, hat, wenn die sofortige Unterdrückung des Brandes nicht gelingt, so schnell als möglich dem Ortsvorsteher der nächsten Gemeinde Anzeige zu machen; auch ist jedermann verpflichtet, zur Vörsorge eines Waldbrandes auf Aufforderung des zuständigen Beamten Hilfe zu leisten. Ein Nichtbefolgen dieser Bestimmungen ist strafbar. Ganz besonders kommt es darauf an, daß ein Waldbrand im Entstehen unterdrückt wird, dessen halbe sollten die Löschen möglichst rasch zur Stelle sein (womöglich unter Benützung von Fahrrädern oder Kraftwagen) und sofort auch die zur Lösung nötigen Geräte mitzubringen. Hierzu gehören in erster Linie Säuen, Schaufeln, Kreispickel und Patschen zum Ausschlagen des Feuers. Abziehen des Bodenüberzugs und Bedecken mit Erde, dann Löschen und Säuen. Es ist dringend wünschenswert, daß in jeder Gemeinde an einem allgemein bekannten Hause (Kathaus bzw. Spriehaus) diese Werkzeuge in der erforderlichen Zahl bereitgehalten und im Falle eines Waldbrandes so rasch wie möglich, d. h. bei größeren Entfernungen mit Fuhrwerk oder Kraftwagen auf den Brandplatz geschafft werden. Der Wald ist ein so kostbares Gut, daß man nicht leichtfertig damit umgehen darf, vielmehr alle Mittel anwenden muß, um Gefahren von ihm abzuwenden und seine Erzeugnisse ungeschädigt der Allgemeinheit zu erhalten.

Deutsche Zahlen

Dem Nachrichtendienst des Deutschen Städtetages entnehmen wir den beiliegenden Abschnitt:

Auch dem Laien wird die verzweiflungsvolle Lage der deutschen Gemeinden deutlich, wenn man folgende Zahlen auseinanderreißt: In der Zeit von 1929 bis 1932 hat sich der Gemeindeanteil an den Reichsüberweisungs- und Steuern von rund 1,6 Milliarden auf 0,8 Milliarden Mark halbiert. Gleichzeitig sind die übrigen Gemeindesteuern trotz Einführung der Bürgersteuer und der Getränkesteuer von 2,8 Milliarden auf 2 Milliarden, also um weitere 800 Millionen Mark zurückgegangen. Zusammen mit dem Rückgang der Werkerträge beträgt der Ausfall auf der Einnahmenseite der Gemeindebeiträge etwa 1,7 Milliarden Mark. Auf der Ausgabenseite ist von 1929 bis 1932 der Aufwand für Wohlfahrtsverbände und für den Gemeindeanteil an der Krisenfürsorge von 0,3 Milliarden auf 1,6 Milliarden, also um 1,3 Milliarden Mark gestiegen. Auf beiden Seiten des Gemeindebeitrags ergibt sich demnach eine Gesamtverschlechterung von rund 3 Milliarden Mark. Abgesehen von der Verringerung des Reichs für 1932 in Höhe von 700 Millionen Mark sind die Gemeinden mit diesen Belastungen völlig sich selbst überlassen geblieben. Sie haben unter beinahe völliger Anstrengung den Zuschußbedarf ihrer Einnahmen (3,4 Milliarden Mark) ohne Wohlfahrtsverbände und ohne Schulden durch Einsparungen im Betrage von 1,7 Milliarden Mark auf die Hälfte vermindert. Dieser großzügige Akt der Selbsthilfe, der allerdings für weiteste Kreise schwere Einbußen mit sich bringen mußte, hat die Gemeinden bisher vor dem drohenden Niedrbruch bewahrt. Noch bleibt ein Fehlbetrag von 600 Millionen Mark, der aus eigener Kraft nicht zu decken ist, so daß für das neue Rechnungsjahr entsetzende Abhilfe geboten ist.

Der Hufstätt blüht. Auf Aedern und Aderrändern hat die Märzjonne erste Blumenpracht entfaltet. Der Hufstätt, vom Volk auch Hufstätt, Brandstätt, Bruststätt und Sankt Quiriusstätt genannt, hebt auf kaum spannenhohem, schuppigem, weißlich wolligem Schaft seine prächtig gelbe Blüte ins Licht. Wie ein Sonnenabbild steht die leuchtend schöne, noch blattlose Blume im kaum schneefreiem Feld. Die stark, aber unangenehm riechende Blume liefert einen von Geschmack milden, aromatischen Tee, der bei Lungenleiden, Katarrh und Husten, bei Engbrüstigkeit und beginnender Schwindel ein wirksames Heilmittel ist. Der Hufstätttee täglich wenigstens zweimal und mehrere Wochen fortgesetzt getrunken. So werden den inneren Brust-

Bei nicht nur gebessert, sondern ganz gehoben. Als altes Brustmittel ist der Hufstätt in der Volksmedizin darum berühmt und wird hochgeschätzt. Die herzförmigen, gezähnten, oben glattrunden, unten weichbehaarten Blätter erscheinen erst im Sommer. Auch sie sind in der vollstündigen Heilkräuter ein vielgepriesenes Mittel bei Geschwülsten und Geschwüren.

Zerstörung von Schaufensterscheiben. Die Schaufensterscheiben sind reichlich versichert und bei Beschädigungen müssen die Versicherungsgesellschaften, soweit kein Regressanspruch besteht und durchgesetzt werden kann, für den Schaden aufkommen. Die Prämien der Versicherungsunternehmen richten sich nach den Schäden. Erhöhte Schäden haben also höhere Prämien zur Folge. Zerstörung von Schaufensterscheiben bringt indirekt eine Erhöhung der Unkosten für jedes Geschäft mit sich. Es liegt also im Interesse der Allgemeinheit, daß die Beschädigung von Schaufensterscheiben vermieden wird. Nicht der einzelne Ladeninhaber, dem die Scheiben oft deshalb nicht gehören, weil er nur Mieter ist, sondern die Allgemeinheit kommt für den Schaden auf. Das Wesen einer Versicherung ist die Aufteilung der Schadensfälle auf eine große Masse. Versichert muß jeder sein, weil Schaufensterscheiben aus den verschiedensten Ursachen zu Bruch gehen können.

Märzennebel. Nach gegäu, stellen sich in den letzten Tagen dide, kalte Märznebel ein, die meistens recht unangenehm empfunden werden. Man hört allgemein darüber klagen, daß rheumatische Schmerzen, auch Atembeschwerden, erheblich stärker sich bemerklich machen, als bei klarem Wetter. Märznebel sieht man beim Volk überhaupt nicht gern, weil der Glaube herrscht, daß sie die Ursache bilden für im Sommer eintretende Gewitter; nach 100 Tagen soll nämlich jeder Märznebel als Gewitter wiederkehren. Es wären demnach bis in den Juni ziemlich Gewitter zu gewärtigen. Diese Nebel zusammen mit scharfen Ostwinden schaffen recht rauhe Luft und halten einen raschen Eintritt frühlingemilden Wetters auf, was gar kein Fehler ist.

Der Fleischverbrauch geht zurück. Nach den auf Grund der jetzt vorliegenden Statistik über die Schlachtvieh- und Fleischbeschau vorgenommenen Berechnungen der „Fleischverbands-Zeitung“ hat sich der Rückgang des Fleischverbrauchs, der mit der Einführung der Schlachtsteuer seit Juli vor. Is. einsetzte, im vierten Vierteljahr 1932 weiter fortgesetzt. Der Gesamtfleischverbrauch je Kopf der Bevölkerung im Jahre 1932 auf 49,2 Kilogramm gegen 50,8 im Jahre 1931 gesunken. Der Fleischkonsum liegt damit seit Jahren zum ersten Mal wieder unter der Höhe des letzten Vorjahresjahres.

Wetterbericht

Der Hochdruck liegt jetzt über Südwesteuropa. Unter einer Einwirkung ist für Freitag und Samstag vielfach kühleres und trockenes Wetter zu erwarten.

Neues aus aller Welt

Kanustort und Getreidediebstahl. Die Kriminalpolizei Köln nahm vier ehemalige Mitglieder eines Kanustorts fest, die der systematischen Beistellung von auf dem Rhein liegenden Getreidedörfern überführt und geständig sind. Die Diebstähle, die längere Zeit zurückreichen, wurden zur Nachtzeit verübt, und zwar fuhr man mittels Kahn an die unbewachten Getreidedörfer heran, stahl Getreide mitunter Mengen bis zu zehn Zentnern, und verstaute es provisorisch in dem Bootshaus des Dorfs, zu dem man sich mit einem Nachschlüssel Zutritt verschaffte. Das gestohlene Getreide wurde dann tags darauf von Heklern im Kraftwagen wegtransportiert.

Drei Anwesen in Brand gesteckt. In der Nacht brannten in Reuth (Opf.) der Schloßhof und drei Häuser vom Schloßhof sind einige Scheunen niedergebrannt, die übrigen Anwesen wurden nur leicht beschädigt. Man vermutet, daß es sich um Brandstiftung handelt. 18 Personen wurden als der Tat verdächtig festgenommen.

Altes Ehepaar geht in den Tod. Der im bayerischen Einzelhandel bekannte Kaufmann Leopold Maier, der im 78. Lebensjahre stand, wurde nachts am Innstrand bei Rosenheim tot aufgefunden; er hat sich vergiftet. Als man seine Frau Babette davon verständigen wollte, fand man sie in ihrer Wohnung tot auf. Sie hatte ihrem Leben durch Einatmen von Leuchtgas ein Ende gemacht.

Fabrikbrand in Schleien. Bei Bollenhain brannte in der Nacht das Maschinenhaus einer Kartoffelflockenfabrik nieder. Auch der Dachstuhl der Fabrik wurde ein Raub der Flammen. Man hat begründeten Verdacht, daß Brandstiftung vorliegt. Elf Kommunisten wurden festgenommen.

Barbarischer Übergrabe. In einem Orte des nördlichen Ammerseesgebietes kam der Raminlehrer in das Haus eines Landwirts und sah zu seinem größten Erstaunen im Ramin ein kleines Saugschwein hängen, das, obwohl schon ziemlich angeschwärtzt, noch Lebenszeichen von sich gab. Entsetzt ob dieser Tierquälerei machte der Raminlehrer dem Landwirt darüber Vorstellungen. Dieser aber erklärte mit Seelenruhe, daß das Ferkel lebend aufgehängt wurde um „Glück ins Haus“ zu bringen!

Auffindung einer Mine. Nachdem in Bach (Wfr.) umfangreiche Hausdurchsuchungen durchgeführt wurden, fanden Spaziergänger am linken Regnitzufer einen Sprengkörper auf, von dem festgestellt wurde, daß es sich um eine aus dem letzten Krieg stammende kleine Mine handelt, die noch mit Sprengstoff gefüllt war. Man nimmt an, daß sich der Eigentümer aus Angst vor einer Hausdurchsuchung des gefährlichen Gegenstandes entledigt hat.

Russischer Dampfer gestrandet. Am der Küste des Schwarzen Meeres, einige Kilometer vom Eingang des Bosporus entfernt, ist der russische Dampfer „Charkow“ aus Odessa gestrandet. Das Schiff, das Munition für den Fernen Osten an Bord hatte, gilt als verloren, da seine unteren Räume mit Wasser gefüllt sind und sein Deck geborsten ist.

20 Todesopfer eines Wirbelsturms. In den Grenzgebieten von Kentucky und Tennessee wütete ein Wirbelsturm, der im ganzen 20 Todesopfer gefordert hat. Mehrere 100 Personen wurden verletzt. Zahlreiche Häuser in Nashville und anderen Städten wurden zerstört.

Großbankier verhaftet. Joseph Harriman in New York, der ehemalige Präsident und gegenwärtige Aufsichtsratsvorsitzende der Harriman-National-Bank und Trust Company, ist verhaftet worden. Wie verlautet, soll Harriman verhaftet, in der Absicht, den Wohnungskontrollen zu täuschen, falsche Eintragungen in die Bücher der Bank veranlaßt zu haben.

Betrugsskandal bei einer Krankenkasse

Berlin, 15. März. Durch Beamte der Kriminalpostdienststelle wurde der zweite Vorsitzende der Krankenkasse für Beamte der Deutschen Reichspost, Postsekretär Franz Kugler, Charlottenburg, verhaftet. Außerdem wurden festgenommen dessen Ehefrau sowie der Dentist Willi Griebel und dessen Ehefrau. Ein Dentist, der Griebel und Kugler beschuldigt hatte, seine Angaben aber widerrief, als ihm von den beiden verhafteten Männern 35 000 Mark Schweigegelder gezahlt wurden, wurde vorübergehend festgenommen. Kugler hat gemeinsam mit Griebel seit längerer Zeit durch raffinierte Fälschungen Beträge an Griebel auszahlen lassen, ohne daß entsprechende Leistungen des Dentisten Griebel vorlagen. Den größten Teil der so vereinnahmten Beträge hat Griebel an Kugler gezahlt. Die Summe der veruntreuten Gelder dürfte sich auf etwa 75 000 bis 100 000 Mark belaufen. Die Betrügereien erstrecken sich auf einen Zeitraum von mindestens sechs Jahren.

Der Mädchenhandel in Südamerika

New York, 15. März. Nachdem der Mädchenhandel dank der verschärften Maßnahmen des Völkerbundes stark eingedämmt werden konnte und infolgedessen die Transporte aus Europa immer seltener werden, verlegt man sich neuerdings in amerikanischen Mädchenhändlerkreisen auf die Verschleppung junger Frauen und Mädchen aus Südamerika. Wie aus Santiago de Chile gemeldet wird, wurde in der Nähe eines Grenzortes zwischen Chile und Argentinien eine Mädchenhändlerbande festgenommen, die in fünf Automobilen von Chile kam. Die Karawane war auf dem gebirgigen Gelände in starke Schneemassen geraten, so daß die Wagen stecken blieben. Chilensische Grenzsoldaten überraschten die Mädchenhändler und schafften sie nach der Grenzstation. In den Automobilen traf man 40 junge Mädchen im Alter von 14 bis 25 Jahren an, die in argentinischen Städten in verschiedene Lokale untergebracht werden sollten.

Aus Westdeutschland

Neuwahlen in Warndtgemeinden.

Saarbrücken. In den beiden Warndtgemeinden Ludweiler und Karlsbrunn hatten die separatistischen Saarbrücker im November 1932 eine eigene Wahlliste aufgestellt (Unabhängige Arbeiter- und Bürgerpartei) und für die Gemeinderatswahlen eingereicht. Da die Zahl ihrer Anhänger nicht ausreichte, hatten sie sich falscher Unterschriften bedient. Die Liste wurde, als dieser Wahlschwindel herauskam, vom Wahlausschuß zurückgewiesen. Das oberste Verwaltungsgericht in Saarbrücken hat nunmehr dem Antrag der Saarbrücker auf Ungültigkeitserklärung der Wahl stattgegeben, so daß in den Warndtdörfern jetzt Neuwahlen ausgeschrieben werden müssen. Die Gemeinderäte der beiden Ortschaften haben gegen diese Entscheidung scharfsten Protest eingelegt.

Bad Kreuznach. (Brandstifter auf dem Hunsrück.) Auf dem Hunsrück sind in den letzten Tagen mehrere Großfeuer ausgebrochen. In Buch löschte ein Brand ein Wohnhaus, Hofställe und Hofschuppen ein. Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte sowie Futtermittel sind mitverbrannt. Der Schaden ist sehr groß, die Entstehungursache ist noch nicht ermittelt. — In Mandel wurde durch Brandstiftung eine gefüllte Schöne zerstört.

Daun. (Erweiterung des Naturschutzgebietes.) Wie von maßgebender Stelle verlautet, ist von Provinzkonferenzen für die Rheinprovinz eine bedeutsame Erweiterung des Naturschutzgebietes in der Umgebung der drei Dauner Maare in Aussicht genommen. Es handelt sich dabei um die Einbeziehung des Schalkenmehner Maars mit seiner näheren Umgebung in das Naturschutzgebiet. Bisher unterstanden den entsprechenden Schutzvorschriften nur das Gemündener Maar und das Totenmaar.

Saarburg. (Schmutzige Tati.) In der Nacht wurde in Benzig bei Saarburg von einigen unbekannten Personen die Fahne des Krieger-Ehrenmals von ihrem Platz entfernt und zerrissen. Außerdem haben die Täter den Vorplatz des Denkmals in nicht wiederzugebender Weise beschmutzt.

Saarbrücken. (Schwarzweißrot verboten.) Die Regierungskommission erinnert in einem Erlaß erneut an die alte Flaggenverordnung von 1925, wonach im Saargebiet die öffentliche Beflaggung die alte Reichsflagge schwarzweißrot verboten ist. Dieser neue Erlaß hat wohl nur für die öffentlichen Gebäude eine praktische Bedeutung. Schon 1925, als anlässlich der Jahrtausendfeier die Beflaggung dieser Flaggenverordnung von der Polizei scharf überwacht wurde, hat sich die Bevölkerung kaum darum gekümmert. So sah man denn auch am Volkstrauertag schwarzweißrote neben schwarzrotgoldenen Fahnen.

Heissmangel „Hilanda“ Waldstrasse 115

Mangelpreise: 1/4 Stunde 45 Pfg.

Wäsche zum Waschen und Bügeln
Pfundwäsche 26 Pfg. schranfartig
Sardinen und Stores bei billiger Berechnung.

Letzte Meldungen

Nachprüfung von Strafverfahren

Gegen Kämpfer der nationalen Erhebung. — Aber kein Freibrief für die Zukunft.

Berlin, 16. März.

Der amtliche preussische Pressedienst teilt mit: Im Kampfe für die nationale Erhebung des deutschen Volkes sind Straftaten begangen worden, die zur rechtskräftigen Verurteilung oder zur Einleitung von Strafverfahren geführt haben, in welchen die Täter zum Teil auch in Untersuchungshaft genommen worden sind.

In Würdigung der vaterländischen Beweggründe der Täter haben die Kommissare des Reiches den kommissarischen Justizminister ermächtigt, eine Nachprüfung dieser Fälle zwecks beschleunigter Durchführung von Gnadenakten zu veranlassen.

Nach Möglichkeit soll die Strafvollstreckung alsbald unterbrochen, ergangene Haftbefehle aufgehoben oder die Beschuldigten mit der Untersuchungshaft verschont werden. Hierzu wird aber besonders hervorgehoben:

Nachdem die nationale Revolution sich siegreich durchgesetzt hat und die Sicherheit dafür besteht, daß der Wille der nationalen Regierung von sämtlichen Behörden vollstreckt wird, kann keinerlei strafbare Handlung mehr entschuldigt und geduldet werden.

England macht nicht mit

Der Schritt Frankreichs in Berlin. — Die Frage der Hilfspolizei.

Berlin, 15. März.

Reuter meldet aus London: Wie in Londoner diplomatischen Kreisen verlautet, wird die englische Regierung die Protestaktion Frankreichs gegen den Aufenthalt von SA-Gruppen in der entmilitarisierten Zone nicht unterstützen.

Die Demarche des französischen Botschafters in einigen Zeitungen so dargestellt worden, als ob sie sich in einer gespannten Atmosphäre abgespielt habe. Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist das nicht richtig. Sie bewegte sich vielmehr durchaus in freundlichen Formen. Wenn aus dem Auslande gemeldet wird, daß eine weitere Demarche wegen der Hilfspolizei notwendig sei, so kann dazu nur erklärt werden, daß die Hilfspolizei so gebildet ist, daß keine Verletzung vorliegt, noch sonstige Anlaß zu Beschwerden des Auslandes gegeben ist. Auch im Rheinland ist die Einstellung von Hilfspolizei in größerem Maße möglich, aber damit würde keineswegs ein Zustand geschaffen sein, der die übrigen Staatmächte irgendwie berührt.

Wochenplan des Staatstheaters Wiesbaden.

Großes Haus.

Donnerstag, 16. Pr. A. St. A. D 25. Hum 1. Male: „Angelina“ Kom. Oper. Anf. 20, Ende etwa 22.30 Uhr.
Freitag, 17. Pr. B. St. A. G. 21. „Marlene's Brautfahrt“. Anf. 19.30, Ende 2 gegen 22.20 Uhr.
Samstag, 18. Pr. A. Außer St. A. Hoffmann's Erzählungen“, Oper. Anfang 19.30, Ende gegen 22.30 Uhr.
Sonntag, 19. Kl. Preise, Außer St. A. Zum letzten Male: „Im weißen Rößl“, Singpiel. Anfang 15, Ende gegen 17.45 Uhr. — Abends Pr. A. St. A. G. 22. „Tosca“, Russtheater. Anfang 19.30, Ende etwa 22 Uhr.

Kleines Haus.

Donnerstag, 16. Pr. 2. Außer St. A. „Glückliche Reise“, Operette Anfang 20, Ende etwa 22.45 Uhr.
Freitag, 17. Pr. 3. Außer St. A. Gastspiel der Sängerin Thoma: „Die Brautjungfer“, Schwan. „Der erste August“, 1 Akt. „Die Dornenrose“, Schwan. Anfang 20, Ende etwa 22.30.
Samstag, 18. Pr. 2. Außer St. A. „Ewig und Dein“, Märchen. Anfang 20, Ende gegen 22.15 Uhr.

Radfahrer, fahrt vorsichtig, beachtet folgende Verkehrsregeln!

Der Polizeipräsident schreibt uns: Es laufen fortgesetzt Beschwerden aus dem Publikum über rücksichtsloses Fahren und sonstiges verkehrswidriges Verhalten der Radfahrer ein. Die vielen durch Radfahrer verursachten Unfälle und die Beobachtung der Polizeibeamten bestätigen, daß die Beschwerden durchaus begründet sind. In Anbetracht der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse sind zur Anzeige gebrachte Verstöße dieser Art bisher in den meisten Fällen durch Verwarnungen, in schwereren Fällen mit milderen Geldstrafen geahndet worden. Ich sehe mich aber in Zukunft genötigt, gegen diese Verstöße mit härteren Strafen vorzugehen. Die Polizeibeamten sind angewiesen worden, auf die Befolgung der Verkehrsregeln strengstens zu achten und unmissverständlich bei Verstößen Anzeige vorzulegen.

Folgende Verstöße werden in der Hauptsache beobachtet: Rücksichtsloses Hineinfahren in Fußgänger- und allgemein zu schnelles Fahren, insbesondere auf Kreuzungen. Die Verkehrsregeln fordern mäßige Geschwindigkeit, langsames Fahren bei hohem Verkehr (auch Fußgängerverkehr), an Kreuzungen oder sonstigen unübersichtlichen Stellen, Schrittempo während des Einbiegens in einen Hauptverkehrsweg.

Es wird nicht leicht recht gemacht. Die Folge davon ist, daß Kraftfahrzeuge, um überholen zu können, unnötig durch Abgabe von Warnungsschreien die für eine Ausrüstung unbedingt erforderlich Ruhe stören.

Beim Abbiegen nach links werden häufig die Kreuzungen geschnitten. Der Bogen muß bei richtiger Fahrweise so groß sein, daß der Mittelpunkt der Kreuzung rechts umfahren wird.

Das Abbiegen geschieht häufig, ohne daß die Absicht hierzu rechtzeitig durch Ausrufen angezeigt wird. Die Folge davon ist, daß die übrigen Verkehrsteilnehmer, aber auch der betreffende Radfahrer selbst, besonders beim Linksabbiegen, gefährdet wird.

Es werden häufig zu schwere oder umfangreiche Gepäckstücke auf Fahrrädern befördert, so daß die Fahrer nicht in der Lage sind, sicher zu fahren und die vorgeschriebenen Zeichen zu geben.

Wichtig ist ferner, daß die Vorschriften für die Beleuchtung, das Mitführen von Rückstrahlern und das Überholen genau befolgt werden.

Wiesbaden, den 9. Juli 1932.

Der Polizeipräsident.

Inserieren bringt Gewinn!



Gesangverein „Sängerlust“

gegr. 1920 Waldstrasse 88

Freitag, den 21. März, abends 8.45 Uhr

Gesangsprobe

H. Schmitz. 1. Vorsitz. 1. Vorsitz.

Adolf Schmidt

Ochsen-, Kalb- und Schweine-Metzgerei

Waldstrasse 88

Telefon 23688

Lieferung von la. Fleisch- und Wurst-Waren

Wegen Kälteanlage Lieferung frei Haus

Achtung! Achtung!

Die gute Schuhmacherei

Wenn meine Sohlen „Kilometeranzeiger“ hätten, würden Sie ablesen können, wie lange meine Sohlen halten und wieviel Geld Sie sich ersparen können.

Nur Friedenspreise. Erwerbslose besond. Vergünstigung

J. Hermann

geprüfter Schuhmachermeister

die Werkstätte der guten Schuhmacherei

Waldstraße, Jägerstr. 16, Hof.

Brot- u. Feinbäckerei M. Demmer

jetzt Waldstrasse 146

empfehlen ihre bekannt guten

Backwaren

besonders die beliebten Streussel- u. Käsekuchen sowie alles andere Kaffee- und Feingebäck täglich frisch zu mässigen Preisen.

Neu eingeführt: Prima Schwarzbrot

3 Pfund-Laib 40 Pfg

Herd- und Ofen-Zentrale

Kleine Herde von 12.50 an

Oefen von 14.50 an

Das Neueste, Beste und Billigste

Meisterwerke der Technik

16 Mauritiusstrasse 16

Bei Anschaffung eines neuen wird ihr alter Herd oder Ofen in Zahlung genommen.

Herde auf Raten. Gasherde auf Raten



Dauerwellen

in fachlicher Vollendung

Salon Kühn

Langgasse 11, 1. St.

Schützenhof-Apotheke

bekanntestes Spezial-Atelier am Platze

Fried

bringt das

Neueste, Schönste, Billigste!

in bekannt guter Qualität

Umarbeiten

nach neuesten Modellen bei billigster Berechnung

Krch. Fried

Haus der Moden

Die Sonderpreise

10r Teigwaren gelten nur noch bis einschl. 22. März!

Maccaroni „Liliput“	Pfd. 35 Pfg.
Eier-Schnittnudeln	Pfd. 38 Pfg.
Tomaten-Mark	2 Dosen nur 25 Pfg.

Wir empfehlen ferner:

Dessertkäse	1/2 Dose nur 25 Pfg.
Backstein-Käse	Pfund nur 28
Feinste Tafelbutter	1/2 Pfd. nur 58
Vollfett-Edamerkäse	Pfd. nur 80
Schwere Eier	10 Stck. 88 und 95

Frisch von der See:

Kabliu

Blutfrischer ohne Kopf 15 Pfg

Pfund nur 15 Pfg

Riesen-Rollmops Stück 10 Pfg || Suppenhühner | Pfund 79 Pfg. |

Verkauf an Jedermann!

Auf alle Waren noch 4% Rabatt!

Rhein-Main.

Schlaf-Möbel

zu Preisen, wie Sie Sie nie gehört haben.

Aus der Fülle meiner Qual. Angebote nur folgende Schlagende Preis-Beispiele:

Küche, großes praktisch. Büfett, schwerer Tisch, 2 frästige Stühle	75.-
Schlafzimmer, mod. großer Garderobeschrank mit Innenspiegel, 2 Beistellen, 2 Patentrahmen, 2 Nachttische und Wäschekommode	185.-
Esszimmer, laut Nußbaum, hochglanz poliert, 180 cm, Büfett, Stühle, 4 Stühle	375.-
Großer Schreibtisch, aus Eiche, schwere, solide Arbeit	65.-
Kredenz, Eiche oder Nußbaum	58.-
Metallbett, 33-mm-Stahlrohr, mit gutem Zugfeder-rahmen	95.-
Hübsch. Kinderbett, Metall, weiß lack., zusammenklappbar	11.-
Matratze, 4teilig, mit strapazierf. Jacquardbreitbezug m. Wollüll.	19.50 12.50
mit Seeger-Füll.	12.-
Dehbett, 130/180 cm, aus farbecht. Federbüsch. Inlet mit 6 Pfd.-Federfüll.	12.-
Kopfstissen, 80/80 cm, i. gleich Ausföhr. m. 2-Pfd.-Federfüllung	3.50

Noch nie war die Gelegenheit so günstig, Möbel und Betten zu solchen Preisen kaufen zu können.

MÖBEL BAUER

Welfenstrasse 51.

Hübsch. Rasterarmaturen

Wie ich diesem Seiten ersichtlich entgegensteht, und wie auch schon gehalten worden kann (ohne Verunsicherung), sagt jedem gern unentgeltlich, S. Hoppel, Kaufmann, 32, Kreis Wittenkoppl.

Radio

jedes Fabrikat, bis 24 Monate Ziel

bei geringem Teilzahlungs-Aufschlag.

Fahrräder und Nähmaschinen

wöchtl. von 2.- Mk. an

Motorräder

monatl. von 25.- Mk. an

Jak. Gottfried

Grabenstrasse 26

Telefon 23895

Anoden 100 V. n. Mk. 4.50

Reparaturen und Teile billigst

Rabatt-Spartarten

Rabatt-Spartmarken

liefert rasch und billigst

Lokal-Anzeiger

Jägerstraße 18.